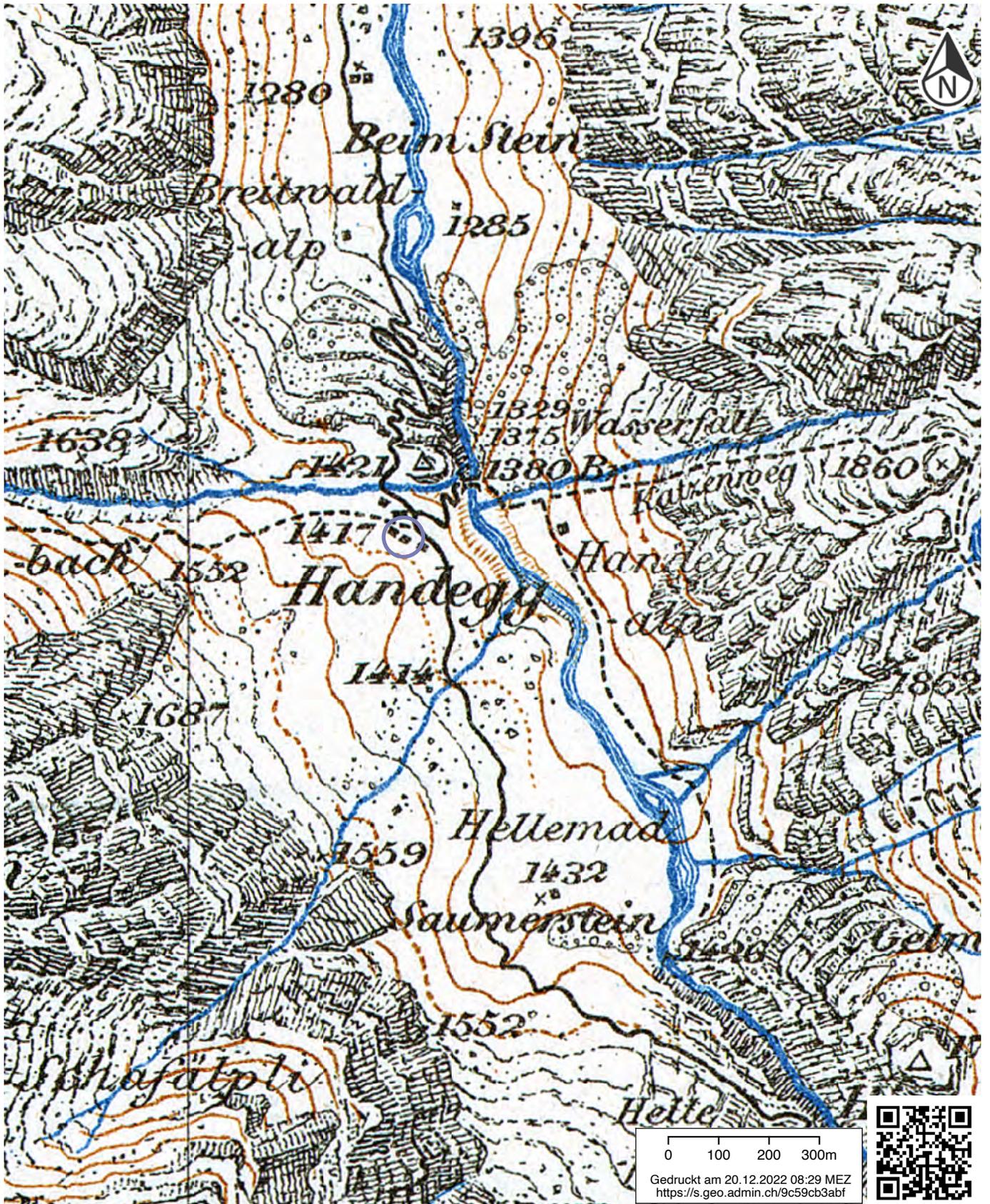


Käsespeicher Handegg BE, 1721/22

... der Weg zum Museumsgebäude





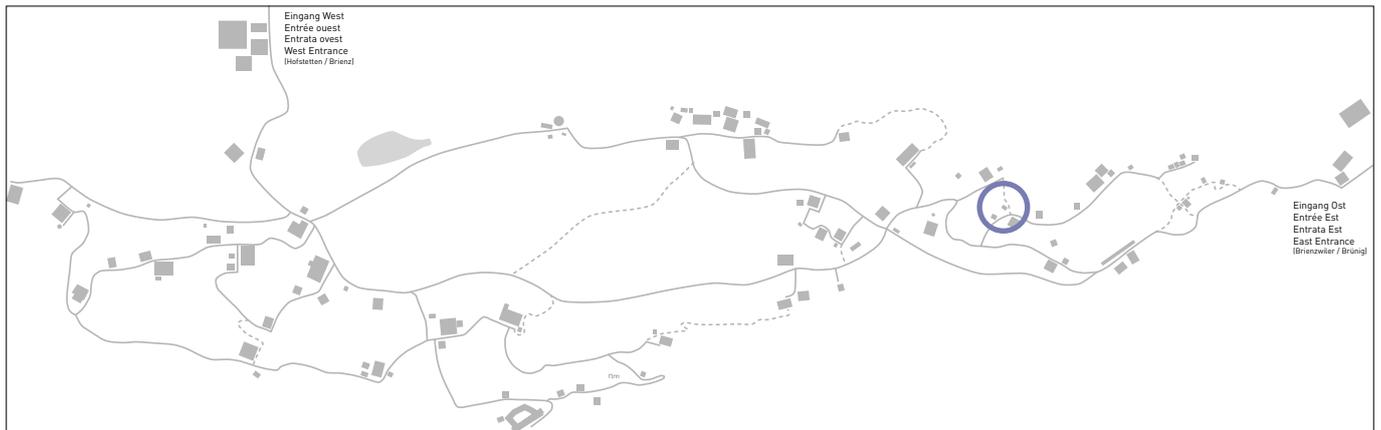
0 100 200 300m
 Gedruckt am 20.12.2022 08:29 MEZ
<https://s.geo.admin.ch/9c59cb3abf>



Käsespeicher Handegg BE, 1721/22

Kantonskürzel	BE
Postleitzahl Gemeinde	3864 Guttannen
Ort/Flur	Alp Handegg
Koordinaten (LV95)	ca. 2'666'476, 1'162'696
Höhenlage	ca. 1380 Meter über Meer
Hausbezeichnung	Käsespeicher
Datierung	1721/22 (Dendrodatierung)
Bauherrschaft	Landschaft Oberhasle (Oberhasli)
Letzte Besitzer	Kraftwerke Oberhasli AG
Abbau – Eröffnung FLM	1982 – 1983

Autor (Monat/Jahr) **Volker Herrmann (12/2022)**



2 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher Handegg: Das Gebäude steht heute in der Geländekammer Alpwirtschaft. Lageplanskizze 2022.

← 1 Siegfriedkarte Erstausgabe, Ausschnitt zu Guttannen: Grimselpassroute mit der Alp Handegg. Kartenblatt 397 (Guttannen), Jahr 1874.

Umschlag vorne Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Das Gebäude von 1721/22 wurde 1983 auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Westen. Aufnahme 2021.

Umschlag hinten Guttannen, Alp Handegg: Der Käsespeicher am alten Standort. Lawinenunglück auf der Alp Handegg. Im Vordergrund sind die beiden im Schnee versunkenen Käsespeicher angeschnitten, der linke ist der heutige Museumsspeicher. Blick nach Süden. Aufnahme 1889.

Das Gebäude am ehemaligen Standort

Herkunftsort

Bis 1982 stand der Käsespeicher gemeinsam mit einem weiteren historischen Käsespeicher auf der Alp Handegg, auf knapp 1400 Meter über Meer. Schon seit Jahrhunderten gehört die Alp zu Gemeinde und Bäueri Guttannen. Eigentumsrechtlich war sie einst mit dem weiter oben auf 2164 Meter über Meer gelegenen Grimselhospiz und mit der Landschaft Oberhasle eng verbunden. Der geräumige Talboden der Alp wird im Süden und Westen von den schroff zum Ärlenhorn ansteigenden Felswänden begrenzt. Geröllfächer auf der Alp zeugen von der wiederkehrenden Gefahr abgehender Lawinen und Murgänge. Im Osten begrenzt die am 29. September 1894 eröffnete Grimselstrasse die Weideflächen. Sie ersetzte damals die in den Sommermonaten stark frequentierte Säumerstrecke zwischen Meiringen und dem Grimselhospiz [Nussbaum 1923b, 159–167; Nussbaum 1924]. Die historische Wegetrasse führt mittig durch die Alp Handegg, die früher als Zwischenstation und Rastplatz zum Verweilen und zum Tränken der Saumtiere einlud. Für den weiteren Weg konnte man sich vor Ort stärken und auch mit den Milchprodukten der Alp versorgen. Ein Wanderweg, der dem alten Verlauf folgt, erinnert heute an die einst wichtige und viel begangene Verkehrsachse des inneralpinen Handels [Herrmann 2017, 69–70; Widmer o. J. a; Widmer o. J. b; Widmer o. J. c]. Die heutigen Alpgebäude liegen noch immer im nördlichen Randbereich der unteren Staffel der Alp, im Windschatten der von Westen drohenden Lawinengefahr. Östlich benachbart

erhebt sich das dreigeschossige Hotel *Handeck*, das 1890 einen deutlich schlichteren, eingeschossigen Vorgängerbau aus Holz ersetzte. Nach den Erweiterungen von 1903 ist das Hotel in den folgenden Jahrzehnten zu einem grosszügigen Gebäudekomplex angewachsen [Kanton Bern 2021]. Inzwischen wird es als Ferienanlage betrieben und von der weiterhin bewirtschafteten Alp versorgt. Unweit der Gebäude fällt das nach Norden gerichtete, spornartige Alpgelände in einem Waldstück steil zum Standort des Kraftwerks Handegg der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) ab. Die markante Felsstufe an der Handegg zwingt auch das in der Schlucht neben der Strasse fliessende Aarewasser im bekannten Handeckfall in die Tiefe. Eine Hängebrücke verbindet heute die Alp Handegg über das Aarewasser hinweg mit der Gelmerbahn auf der östlichen Talseite.

Lage, Baugruppe und Wirtschaftsweise

Der Käsespeicher war bis 1982 Teil der frühneuzeitlichen Alpbauung auf der Handegg. Gemeinsam mit dem zweiten, ganz ähnlich konstruierten Speicher war er zuletzt am nordwestlichen Rand der Alp, in leicht abschüssigem Gelände platziert. Wenige Meter dahinter steigt die dicht mit Nadelbäumen bestandene Fluh an. Beide Gebäude waren quer zum Hang aufgestellt, wobei ihre Rückseiten, wie bei Speichern im alpinen Gelände allgemein üblich, jeweils zur Fluh gewendet waren. Die reicher gestalteten Vorderseiten mit der Zugangstür wie-



3 Guttannen, Alp Handegg: Blick von der Grimselroute auf das ehemalige Handeck-Hotel. Blick nach Norden. Aufnahme um 1900.



4 Guttannen, Alp Handegg: Die beiden Käsespeicher am alten Standort vor der Translozierung. Blick nach Südwesten. Aufnahme 1976.

sen Richtung Alp mit der Sennhütte und auf den vorbeiführenden Saumweg.

Während der eine Speicher 1982 auf den Ballenberg versetzt wurde, übernahm alt Regierungsstatthalter Beat Moor aus Meiringen den anderen, der ihm heute als Gartenhütte dient. Die kurz vor dem Abbau aufgenommenen Fotografien deuten darauf hin, dass die beiden Speicher in jüngerer Zeit auf dem Areal verschoben worden sind. So zeigen die Fotos vor dem Abbau 1982 als Unterfangung teils moderne Sockelsteine. Im späten 19. Jahrhundert standen die Speicher wohl noch etwas weiter östlich, wie die Siegfriedkarte von 1880 nahelegt. Die Verschiebung könnte bereits während des Neubaus des Hotels am Ende des 19. Jahrhunderts erfolgt sein. Die zugehörigen alten Senngebäude kennen wir nicht genau. Einen konkreten Eindruck vermittelt aber immerhin eine Lithografie der Zeit um 1860. Die heutigen Bauten stammen erst aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anzunehmen ist in jedem Falle seit dem Mittelalter eine einfache Sennhütte mit Küche, Stall und Melkstand im Erdgeschoss sowie einem Schlafräum im Obergeschoss, wie wir sie auch von anderen

Alpen und abgegangenen Alpwüstungen kennen [Andres 2016; Nussbaum 1923a, 130–133]. Da die Alp direkt an der Säumeroute lag, muss lange vor Mitte des 19. Jahrhunderts mindestens ein weiteres Alpegebäude bestanden haben. Anzunehmen ist eine Herberge oder Sust, in der Reisende und Säumer auf ihrem Weg zur Grimsel versorgt wurden. Vielleicht gab es auch einen separaten Stall als Unterstand, sowohl für das eigene Vieh als auch für die Lasttiere der Säumer und Reisenden, und einen kleinen Schweinestall als Anbau [Andres 2016; Nussbaum 1923a, 130–133]. Letzterer wurde seit dem 15. Jahrhundert auf den Alpen benötigt, da man den Schweinen die bei der Käseherstellung anfallende *Sirte* oder *Schotte* verfütterte [Obrecht et al. 2003, 157]. Die alten Handeggghütten sind auf einer Lithografie von Eugène Cicero aus der Zeit um 1860 zu sehen.

Die Alp liegt ungefähr auf halber Strecke der Säumerroute zwischen den beiden grossen Etappenstationen Guttannen und Grimselospiz. Spätestens seit dem Spätmittelalter bestand im Gebiet Guttannen ein organisierter Saumhandel über die Grimsel hinweg nach Italien.



5 Guttannen, Alp Handegg: Die Alp am historischen Handelsweg zur Grimsel um 1860. Damals standen noch die alten Handegghütten als wichtige Etappenstation der Säumer. Lithografie von Eugène Cicero, um 1860.

Erst mit Eröffnung der Gotthardbahn 1885 und mit der Fertigstellung der neuen Grimselpassstrasse nach Gletsch 1896 kam der traditionelle Saumhandel zum Erliegen [Nussbaum 1924, 62–63]. Auf der Handegg profitierte man noch einige Zeit weiter von den Reisetouristen und Passagieren der Postkutschen und später der Postbusse, bevor auch dieses Geschäft durch den motorisierten Individualverkehr schrittweise verloren ging [Nussbaum 1923b, 167]. Die östlich der Alpgebäude platzierten alten Handegghütten, die wir nur vom Bild von Eugène Cicero kennen, waren 1889 durch eine Staublawine zerstört worden. Die dort in einem Kiosk angebotenen Waren und Souvenirs sollen den Handeckfall hinabgestürzt und wenige Tage später im Brienersee wiedergefunden worden sein [Widmer o. J. c, 10]. Schon im Jahr darauf entstand das neue Handeck-Hotel, das bis heute Feriengäste begrüsst [Kanton Bern 2021].

Bewirtschaftet wurde die Handegg mit ihren Staffeln seit jeher gemeinschaftlich, wie dies auch auf vielen anderen Alpen der Region und insbesondere in der Bäuer Guttannen einst üblich war. Diese Wirtschaftsform hat bis heute auf der Handegg Be-

stand. Zuständig für die Verwaltung ist ein Alpvogt, früher war dies der Spittel des Grimselospiz. Als Pächter aller Grimselbesitzungen war er auch für die Bewirtschaftung der Handegg zuständig. Alle Abläufe auf den Alpen waren seit jeher einheitlich geregelt. Zunächst gab man die Vorschriften zur Alpbe-
wirtschaftung mündlich von Generation zu Generation weiter. 1694 verfasste man dazu erstmals ein Ordnungsbuch, das seit 1755 in überarbeiteter Fassung vorliegt [Nussbaum 1923b, 107–115].

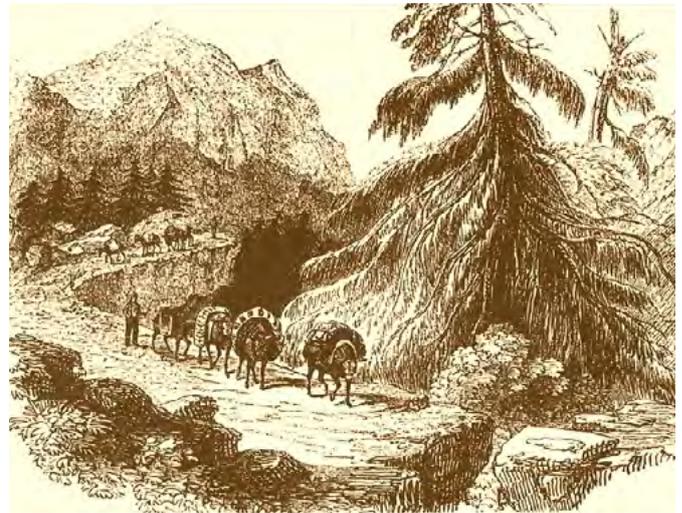
Zu jeder Alp gehörte stets ein eigener Käsespeicher, in dem die Käse reifen konnten und bis zum Tag der Verteilung aufbewahrt wurden. Mit Einführung der Herstellung von Hartkäse wurden für die Aufbewahrung der Milch und des reifenden Käses getrennte Räume benötigt. Während die Milch kühl gelagert werden musste, benötigte man für den Käse eine Grundtemperatur von +5 bis +10 Grad Celsius [Obrecht et al. 2003, 157]. Im Gebiet von Guttannen liegen die Käsespeicher teils weiter von den zugehörigen Alpen und den dortigen Sennhütten entfernt. Von der Alp Handegg wissen wir, dass dort auch die Käsespei-

cher der Gelmeralp und der Aerlenalp aufgestellt waren [Nussbaum 1923a, 133]. Dies erklärt, warum auf der Handegg mehr als nur ein Speicher stand. Grund für die Lagerung des Käses in der Alp Handegg könnte in den zur gleichmässigen Reifung benötigten klimatisch günstigen Bedingungen zu suchen sein, die wohl nur auf der Handegg gegeben waren [Obrecht et al. 2003, 157]. Angesichts der engen Verbindung zwischen Alp und Grimselroute ist zu fragen, ob der Käse aus den Alpspeichern auch vor Ort umgeschlagen wurde und von dort aus direkt in den Handel gelangte, oder aber wie sonst auch üblich, erst nach Guttannen zur Verteilung gebracht wurde. Auf den Alpen der Bäuert Guttannen grasten sicher nicht nur Rinder und Milchkühe. Noch im ausgehenden 19. Jahrhundert soll es über 1000 Schafe in der Gemeinde gegeben haben. Jeder Bäuertgenosse konnte seine Tiere unentgeltlich auf den Schafbergen oberhalb der Kuhalpen sömmern [Nussbaum 1923b, 141]. Auch Geissen wurden auf die Alpen getrieben. Dies verdeutlicht das Bild von Eugène Cicero. Gut möglich, dass im Handegger Speicher neben Hartkäse aus Kuhmilch auch solcher aus Schafs- und Ziegenmilch lagerte.

Baugeschichte

Die chronologischen Untersuchungen zu den Jahrringen der Bauhölzer haben ein gesichertes Fälldatum der Bäume im Herbst/Winter des Jahres 1721/22 ermittelt [Bolliger/Leibundgut 2021]. Da die Hölzer in der Regel saftfrisch verbaut wurden, dürfte der Käsespeicher von Handegg als schlichter Zweckbau noch im selben Jahr, also im Frühjahr oder Sommer 1722 abgebunden und auf der Alp Handegg in Betrieb genommen worden sein. Das auf naturwissenschaftlichem Wege ermittelte Datum wird durch die stilistische Bewertung der Schmuckelemente auf der Zugangsseite bestätigt. Die geschwungene Form der geschnitzten Blockkonsolen, die kleinen Bundkonsolen mit Rollenmotiv und der rautenförmige Wandfries darüber weisen analog zu bekannten Vergleichsmotiven aus dem Oberland in das ausgehende 17. bis mittlere 18. Jahrhundert [Affolter et al. 1990, 355–358, 366–372].

In den Dauersiedlungen des Berner Oberlands waren solche sonst meist schmucklosen, eingeschossigen Blockbauten spätestens seit dem 16. Jahrhundert für die Hartkäselagerung gebräuchlich. Seit Ende des 17. Jahrhunderts kennen wir sie im Gebiet zwischen dem Niderrimental und dem Oberhasli auch von der Oberländer Alpwirtschaft. Im Obersimmental und im Saanenland waren eigenständige Speicher hingegen nicht üblich. Dort lagerte man den Käse im Keller oder im Gaden des Wohngebäudes [Affolter et al. 1990, 140]. Die Herstellung von Hartkäse (Labkäserei) entwickelte sich im Alpenraum verstärkt erst seit dem späten Mittelalter. Damals nahm der Bedarf an haltbarem und damit transportablem Hartkäse als Zahlungsmittel und Handelsgut stark zu. Die Bewirtschaftung immer weiter von der Dauersiedlung entfernt liegender Alp-



6 Saumtierkolonne auf dem Weg zur Grimsel im 19. Jahrhundert. Druck von Del.Barthieu, wohl ausgehendes 19. Jahrhundert.



7 Guttannen, Alp Handegg: Das erste Hotel an der vorbeiführenden alten Grimselstrasse. Blick nach Norden. Aufnahme um 1900.



8 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher Handegg: Zum Reifen gelagerter Mutschli-Käse der Museumskäserei. Aufnahme 2019.



9 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Giebel der Zugangsseite mit typischem Zierrat der Zeit um 1700 im Berner Oberland. Blick nach Südwesten. Aufnahme 2021.

flächen und die Expansion der Alpwirtschaft insgesamt stimulierten die Hartkäseproduktion zusätzlich [Affolter et al. 1990, 27–28].

Gewiss waren auch die beiden Käsespeicher auf der Alp Handegg Gegenstand einer im Staatsarchiv erhaltenen Verkaufsurkunde vom 22.4.1902. Mit der damaligen Vereinbarung gingen alle Grimsel- und Handeggbesitzungen, die bislang zum Gemeinschaftseigentum der Landschaft Oberhasle gehört hatten, für 205000 Fr. an Wilhelm Eugen Liesegang-Perrot über [Staatsarchiv Bern].

Die Speicher standen nachweislich auch schon während des Grimselkriegs 1799 auf der Handegg. Einschusslöcher von Bleikugeln zeugen an der Frontseite des Museumsspeichers von den erbitterten Kämpfen zwischen französischen und österreichischen Truppen um die Passhöhe [Jungfrauzeitung, 15.8.2014; Widmer o. J. d]. Laut Samuel Widmer, Meiringen,

wissen wir aus der Turmchronik von Meiringen, dass 1799 über 300 österreichische Kriegsgefangene in der Michaelskirche in Meiringen eingesperrt und mit Käse gepflegt worden sind. Brot war damals Mangelware und wohl wesentlich teurer als Käse. Gut möglich, dass ein Teil der dort verteilten Käselaike aus den Speichern von der Alp Handegg stammte.

Besitzergeschichte

Die Alpen im Grimselgebiet waren seit dem Mittelalter Gemeinschaftseigentum der Landschaft Oberhasle. Der jeweilige Grimselwirt beziehungsweise *Spittler* verwaltete als Pächter und zugleich als *Alpvogt* auch den Alpbetrieb auf der Handegg [Nussbaum 1923a, 128; Nussbaum 1923b, 164]. Damit war er ebenso federführend zuständig für die Alpkäserei wie auch für die Lagerung, die Verteilung und wohl auch für die Vermarktung des Alpkäses. Damals gehörte zur Grimselbesitzung ein ausgedehntes Sömmerungsgebiet für insgesamt 65 Kühe und



10 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Steckschüsse von Bleikugeln auf der Zugangsseite. Sie stammen wohl aus dem sogenannten Grimselkrieg von 1799. Blick nach Südwesten. Aufnahme 2021.

800 Schafe [Nussbaum 1924, 66]. 1893 übernahm Fritz Perrot den Betrieb von Hospiz und Alp Handegg. Nach dessen frühem Tod ging 1895 die Grimselpacht an seine Frau über, die sie nach 1899 zusammen mit ihrem neuen Gemahl, Wilhelm Eugen Liesegang-Perrot, weiterführen sollte [Nussbaum 1924, 65]. Endgültig wurde der gesamte Grimselbesitz erst mit dem oben angesprochenen Kaufvertrag von 1902 von der Landschaft Oberhasle in die Hand von Wilhelm Eugen Liesegang-Perrot übertragen. Damit erlangte er auch die Eigentumsrechte an den beiden Käsespeichern [Staatsarchiv Bern]. Perrot war es übrigens auch, der 1903 das Handegg Haus an der Grimselstrasse zu einem neuen Hotel umbauen und dieses wenig später für die elektrische Beleuchtung an sein neues Kraftwerk am Aerlebach bei der Handegg anschliessen liess [Nussbaum 1924, 66; Staatsarchiv Bern]. Aus dem Werk gingen wenig später die Bernischen Kraftwerke und letztlich die 1925 gegründete Kraftwerke Oberhasli AG KWO hervor. Bis 1982 war die Kraftwerksgesellschaft damit auch Eigentümerin der Alp

Handegg mit den beiden dort aufgestellten Käsespeichern [Nussbaum 1923b, 143]. Aus der Hand der KWO kam der kleine Blockspeicher schliesslich 1982 durch eine Schenkung auf den Ballenberg.

Baubeschreibung

Konstruktion / Bautyp

Der im Grundriss nahezu quadratische, ca. 3,5 × 4 Meter grosse und 2,85 Meter hohe Käsespeicher von der Alp Handegg war als einfacher, kastenartiger Kantholz-Blockbau (Fleckenbau) abgebunden worden. Seine gebeilten Balken aus Nadelholz waren an den vier Ecken überkämmt und bildeten dort deutliche Blockvorstösse aus. Untereinander waren die Blockhölzer mit Holzdübeln kraftschlüssig verbunden. Der Schwellenkranz des eingeschossigen Baus lag mit den Eckbereichen auf vier Steinsockeln aus lose übereinandergeschichteten Feldstein-



11 Guttannen, Alp Handegg: Zugangsseite des Käsespeichers am alten Standort. Blick nach Süden. Aufnahme 1982.



12 Guttannen, Alp Handegg: Seitenansicht des Käsespeichers am alten Standort. Blick nach Osten. Aufnahme 1983.



13 Guttannen, Alp Handegg: Rückseite des Käsespeichers mit der Fensteröffnung am alten Standort. Blick nach Norden. Aufnahme 1983.



14 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Rückseite des Speichers mit den vorkragenden Bodenbrettern, die zwischen der Schwelle und dem unteren Blockholz eingespannt sind. Blick nach Osten. Aufnahme 2021.



15 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Zugangstür des Käsespeichers. Das Türblatt mit der vergitterten Lüftungsöffnung ist erst im Museum angebracht worden. Blick nach Südwesten. Aufnahme 2021.

platten auf. In jüngerer Zeit waren zwei der Natursteinsockel durch Stützen aus Formzementsteinen ersetzt worden. Durch das Aufbocken des Speichers blieb der Holzboden vor der Erdfeuchte geschützt und war gut belüftet. Zudem konnte so das Ungeziefer vom Käse besser ferngehalten werden.

Aussenbau

Wie bei Käsespeichern üblich, war der Eingangsbereich durch ein vorgezogenes Zugangspodest und einige Zierelemente betont. Vier lose als Tritte verlegte Steinplatten führten einst hinauf zum höher gelegenen Zugang. Die zwischen dem Schwellrahmen und den untersten Hölzern der Blockwände eingelegten Bodenbretter kragten an der Giebelseite als schmales Podest vor. In der Blockwand war mittig die Türöffnung angeordnet. An den beiden seitlich eingefügten Türpfosten war mit schlichten Eisenbändern und Türangeln eine einfache, vermutlich jüngere Brettertür befestigt. In der gegenüberliegenden Rückwand befand sich eine in die Blockkonstruktion eingeschnittene, rechteckige Fensteröffnung. Sie war mit einem einfachen Bretterladen verschlossen. Da Fenster in Speicherbauten ungewöhnlich



16 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Eingedrückt Initialen «J H» auf der Zugangsseite. Aufnahme 2021.

sind, muss es sich um eine jüngere Zutat in der letzten Nutzungsphase auf der Alp Handegg handeln. Die Belüftung des Innenraums erfolgte ursprünglich wohl nur über die beiden kleinen, kreisrunden Öffnungen im obersten Abschnitt der vorderen Giebelwand. Dadurch sollte verhindert werden, dass Nagetiere in den Speicher eindringen. Später kam die mit einem Metallgitter verschlossene Öffnung in der Brettertür hinzu.

Über dem Zugang lag auf Höhe der Dachtraufen ein gegenüber der Wand vorkragender Blockbalken mit eingeschnittener Rautenzier. Vier kleine, mit Kehlen und Rundstäben geschmückte Zierkonsolen unter dem Balken hoben die Zone weiter hervor. Wegen ihrer auffallend akkuraten Fertigung dürfte es sich um jüngere Repliken handeln, welche die älteren ausgebrochenen Stücke ersetzt haben. Ansonsten wiesen die beiden Türpfosten schlichte seitliche Fasungen mit einfachen Abwürfen auf. Die Balkenvorstösse trugen an den Aussenkanten wiederum eierförmige Fasungen. Die weit vor die Giebelwand springenden Blockvorstösse unter den drei dachtragenden Pfetten waren in barocker Form mit plastisch herausgearbeiteten Kerben und Kehlungen geschmückt.

Neben der Eingangstür finden sich einige interessante Nutzungsspuren. Auf den ersten Blick fallen die zahlreichen runden Einschusslöcher auf, die vom besagten Grimselkrieg von 1799 stammen dürften. Es handelt sich um Steckschüsse von Bleikugeln, die von den damals noch eingesetzten Steinschlossgewehren abgefeuert wurden. Eine dieser Geschosskugeln ist heute im Haslimuseum in Meiringen ausgestellt. Neben der Türe sind zudem an der Aussenseite zwei kleine eingedrückte Inschriften zu entdecken. In einem Fall sind deutlich die Initialen J und H zu erkennen. Die sonst bei Käsespeichern deutlich erkennbaren Spuren der Behandlung der

Käse mit Salzlake fehlen, abgesehen von einer etwas hellen Färbung der untersten Wandabschnitte und der Bodenbretter.

Dach

Das flach geneigte Dach war, wie meist bei Kleinbauten dieser Art, denkbar einfach als stuhlloses Pfetten-Rafendach gestaltet, wobei die Rafen über der Mittelpfette stumpf gestossen und jeweils mit Eisenstiften auf dem obersten Wandbalken fixiert waren. Zwei Flugrafenpaare über dem Eingang trugen das ausladende Vordach. Zuletzt war das Dach mit Wellblech gedeckt. Zuvor ist eine Nagelschindelung zu vermuten. Ursprünglich ist jedoch eher von langen Legschindeln auszugehen, wie sie auch die Dächer der Handegghütten auf dem Bild von Eugène Cicero aus der Zeit um 1860 zeigen. Die Dachunterseiten wiesen zuletzt im Innenraum eine geschlossene Bretterdecke auf, die in dieser Form erst später hinzugekommen ist.

Innenraum

Im Innenraum, der ursprünglich ohne Zwischendecke bis zum Dach hin offen war, waren entlang der beiden Längsseiten einfache Holzregale mit breiten Bretterböden eingebaut. Darauf lagerten die Käselaibe während der Reifung im Speicher. Kontinuierlich mussten sie aus dem Regal geholt und mit Salzlake eingestrichen werden.

Würdigung

Der einstöckige Blockbau von der Alp Handegg in der Gemeinde Guttannen ist ein charakteristisches Beispiel für die in der Region traditionellen Käsespeicher. Seit dem 16./17. Jahrhundert gehörte ein solcher zu jeder Alpsiedlung. Zwischen dem Niedersimmental und dem Oberhasli waren sie auch in den Dauersiedlungen als Käselager zu finden. Der 300-jährige Speicher von der Handegg ist durch seinen ehemaligen Standort an der Säumeroute zwischen Guttannen und Grimsel von ganz besonderem historischem Interesse. Die Alp Handegg fungierte seit dem Mittelalter als Etappenstation der im transalpinen Handel wichtigen Route. Hier machten einst die Säumerkolonnen Rast und versorgten sich vor ihrer Weiterreise auf der Alp mit Milch und Käse. Seit dem 18. Jahrhundert und verstärkt seit dem Bau der Grimselstrasse im ausgehenden 19. Jahrhundert schätzten Durchreisende und Touristen den Ort, der bis heute neben dem Handeck-Hotel die Alpwirtschaft beherbergt. Der auf den ersten Blick völlig unauffällige Käsespeicher weiss von einem wichtigen historischen Ereignis zu erzählen, der Schlacht um die Grimsel im Jahr 1799. Einschusslöcher in der Frontseite zeugen noch immer eindrücklich von den damaligen Ereignissen. Von regionalem Interesse ist auch der Zusammenhang mit Fritz Perrot und Wilhelm Eugen Liesegang-Perrot, den beiden Grimselwirten und Alpvögten um 1900. Sie waren massgeblich an der Modernisierung der Grimselroute, dem Bau des neuen Grimselhotels und der Errichtung der Kraftwerke Oberhasli AG KW0 beteiligt.



17 Guttannen, Alp Handegg: Blick in das Innere des Käsespeichers mit den eingebauten Käserregalen vor der Translozierung. Aufnahme 1982.

Translozierung

Ausgangslage

Der Speicher war in einem guten Zustand, als man ihn 1982 auf der Alp Handegg zusammen mit dem zweiten Speicher, der damals nach Meiringen gebracht wurde, abbaute. Einzig einige Blockvorstösse im unteren Bereich der Rückseite und der Schwellenkranz waren durch Feuchtigkeit geschädigt und mussten ausgetauscht werden. Das ehemalige Schindeldach hatte schon längere Zeit zuvor eine Wellblechabdeckung bekommen, um das Eindringen von Feuchtigkeit zu vermeiden. Der Unterhalt des Gebäudes war kontinuierlich geleistet worden, da das Gebäude bis zuletzt als Käselager der Alpkäserei Handegg diente. Erst als 1979 ein neuer Blockspeicher eingeweiht wurde, ging die Bedeutung der beiden alten Speicher zurück. Schliesslich waren sie überflüssig geworden und ohne konkrete Nutzung. Es ist einer damals weitsichtigen Initiative aus der Gemeinde Guttannen zu verdanken, dass die beiden historischen Speicher nicht verlorengegangen sind, sondern gerettet wurden. Von der letzten Nutzung als Käsespeicher



18 Guttannen, Alp Handegg: Der Speicher war damals noch mit einem Blechdach abgedeckt. Blick nach Südosten. Aufnahme 1982.



19 Freilichtmuseum der Schweiz, Geländekammer Alpwirtschaft: Der Käsespeicher von der Handegg links steht neben dem Käsespeicher aus Leissigen BE: Rechts ist die Käserei aus Kandersteg BE zu sehen. Blick nach Nordosten. Aufnahme 2022.



20 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Rückseite des Käsespeichers, der heute anders als am alten Standort in den Hang gestellt ist. Blick nach Nordwesten. Aufnahme 2013.

zeugten damals noch die neuzeitlichen Holzregale und allerlei Gerätschaften der Alpwirtschaft, die darin abgestellt waren.

Geländekammer und neuer Kontext

Im Freilichtmuseum Ballenberg wird der Speicher wieder seiner alten Bestimmung gerecht und dient als Käselager der östlich benachbarten Alpkäserei aus Kandersteg, Nr. 1361, in der heute die Museumskäserei betrieben wird. Seiner Herkunft entsprechend, ist der Speicher in die Baugruppe der Alpwirtschaftsgebäude eingegliedert und steht unweit nördlich des Käsespeichers aus Leissigen von 1780, Nr. 1362. Ein Weg, der weiter zur Baugruppe Berner Oberland führt, erschliesst die beiden Speicher an ihrer Südostseite. Dichter Baum- und Strauchbewuchs umgibt heute den Handegger Speicher. Auf der Rückseite schliesst eine stärker nach Südwesten abfallende Weidefläche an. Im Unterschied zur ursprünglichen Lage steht der Käsespeicher heute im steiler abfallenden Hanggelände und wird deshalb ebenerdig erschlossen. Die übliche Wendung der Rückseite gegen die Fluh ist hier ebenso nicht mehr gegeben.

Klimawechsel

Die Temperaturen auf der Alp Handegg liegen im Jahresverlauf durchschnittlich zwischen -4 und $+17$ Grad Celsius. Im Jahresschnitt fallen 1130 Millimeter Niederschlag. Der Wind kommt, der Ausrichtung und Topografie des Tales entsprechend, aus nördlichen und seltener westlichen Windrichtungen. Bei den häufigen Föhnwetterlagen herrschen auf der Alp Handegg südliche Windrichtungen vor. Die Klimabedingungen sind auf dem Ballenberg sehr ähnlich, wobei die Temperaturen leicht höher liegen und die von Süden kommenden Föhnwinde etwas seltener sind.

Der Käsespeicher von der Alp Handegg steht auf dem Ballenberg knapp 800 Höhenmeter tiefer als im hochgebirgigen Terrain der Alp an der Grimselroute. War der Speicher dort an seiner nördlichen Rückseite dem ansteigenden Felsgelände und Wald zugewendet, ist er heute auf dem Ballenberg vornehmlich auf der nach Osten gedrehten Vorderseite durch hohen Baumbestand beschattet. Beim Wiederaufbau wurde das Gebäude dem Gelände entsprechend gewendet und zum östlich angrenzenden



21 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Heute hat der Käsespeicher auf den beiden Traufseiten Holzdachrinnen, die von Astgabeln getragen werden. Blick nach Osten. Aufnahme 2013.

Weg ausgerichtet. Da der Speicher nun an seiner Rückseite im Hanggelände steht und der Weg ebenerdig auf der Schattenseite an den Speicher herangeführt ist, ergeben sich völlig neue klimatische Bedingungen gegenüber dem Originalstandort.

Das Museumsgebäude

Architektur

Gegenüber dem Ursprungszustand haben sich durch die Translozierung, abgesehen vom heute ebenerdigen Zugang und der Wiederherstellung des Nagelschindeldachs, kaum Veränderungen ergeben. So hat das Dach in Anlehnung an Vergleichsbeispiele an seinen beiden Traufseiten jeweils eine an Astgabeln aufgehängte Holzdachrinne bekommen. Im Innenraum wurde das Unterdach neu verbrettert, um den Anforderungen an ein modernes Käselager gerecht zu werden. Deshalb ist nun auch die Tür neu an der Aussenseite angeschlagen und mit einer vergitterten Lüftungsöffnung versehen. Ausser-

dem verkleinerte man das Fenster. Die Stützsockel mauerte man wieder neu mit Grimselgranit und sparsam verfugt mit Kalkmörtel auf. Bei den Holzteilen wurden die schadhaften Balken des Schwellenkranzes und die Balkenvorstösse an der Nordseite erneuert.

Ausstattung

Heute ist der neuzeitliche Käsespeicher noch immer als Käselager genutzt. In dem neu mit Metallblech ausgekleideten Innenraum reifen auf eingeschobenen Holzbrettern inzwischen die Frischkäse, auch Mutschli genannt, der benachbarten Museumskäserei. Um ein optimales Reifeklima zu gewährleisten, ist der Speicher mit einer modernen Kühlzelle mit Heizregister und Entfeuchter ausgestattet worden.



22 Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher der Alp Handegg: Blick in die heute im Käsespeicher eingebaute moderne Kühlzelle mit dem dort zur Reifung eingelagerten Mutschli-Käse der Museumskäseerei. Blick nach Südwesten. Aufnahme 2013.

Quellen

Bolliger/Leibundgut 2021 Bolliger, Matthias/Leibundgut, Markus: BE/Guttannen, Handegg, Käsespeicher Freilichtmuseum Ballenberg, Objekt Nr. 1363. Bern 2021. Unveröffentlichter Bericht. FLM digKat.

Staatsarchiv Bern Staatsarchiv des Kantons Bern. Sig. Oberhasle.

Widmer o. J. a Widmer, Samuel: Fernziel Eschental. Die Brünig-Grimsel-Gries Passroute. Heimatkundlicher Beitrag zusammengestellt von Samuel Widmer. Meiringen o. J. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Widmer o. J. b Widmer, Samuel: Die Säumer auf der Grimsel-Gries Route. Heimatkundlicher Beitrag zusammengestellt von Samuel Widmer. Meiringen o. J. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Widmer o. J. c Widmer, Samuel: Der gefährvolle Saumpfad. Von Meiringen zum Grimsel-Hospiz. Die erste Etappe auf dem Weg durch die Alpen nach Italien. Dazu die tragische Geschichte des bekannten Spittlers um 1852. Heimatkundlicher Beitrag zusammengestellt von Samuel Widmer. Meiringen o. J. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Widmer o. J. d Widmer, Samuel: 1799. Brünig, Jochpass, Susten, Grimsel. Zwei französische Halbbrigaden im Haslital. Meiringen o. J. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Literatur

Affolter et al. 1990 Affolter, Heinrich Christoph/von Känel, Alfred et al.: Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Band 1. Das Berner Oberland. In: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (Hg.): Die Bauernhäuser der Schweiz. Band 27. Bern 1990.

Andres 2016 Andres, Brigitte: Alpine Wüstungen im Berner Oberland. Ein archäologischer Blick auf die historische Alpwirtschaft in der Region Oberhasli. In: Schweizerischer Burgenverein (Hg.): Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters. Band 42. Basel 2016.

Herrmann 2017 Herrmann, Volker: Einfluss lombardischer Bauhütten im Berner Oberland am Beispiel der früh- und hochmittelalterlichen Kirchenruine von Ringgenberg-Goldswil. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 30, Heidelberg 2017, 59–72.

Jungfrauzeitung, 15.8.2014 Jungfrauzeitung: Ausgabe vom 15. August 2014. Online: <http://www.jungfrauzeitung.ch/artikel/132434>, konsultiert am 27.9.2021.

Kanton Bern 2021 Kanton Bern (Hg.): Bauinventar des Kantons Bern online. Online: <https://www.kultur.bkd.be.ch/de/start/themen/denkmalpflege/baudenkmale-im-kanton-bern/bauinventar/bauinventar-online.html>, konsultiert am 21.9.2021.

Nussbaum 1923a Nussbaum, Fritz: Grundzüge einer Heimatkunde von Guttannen im Haslital (Berner Oberland) [Teil 9]. Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern, Band 44 (1923), Heft 11, 122–135.

Nussbaum 1923b Nussbaum, Fritz: Grundzüge einer Heimatkunde von Guttannen im Haslital (Berner Oberland) [Teil 10]. Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern, Band 44 (1923), Heft 12, 138–168.

Nussbaum 1924 Nussbaum, Fritz: Grundzüge einer Heimatkunde von Guttannen im Haslital (Berner Oberland) [Teil 14]. Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern, Band 45 (1924), Heft 7–8, 58–72.

Obrecht et al. 2003 Obrecht, Jakob/Meyer, Werner/Reding, Christoph: Hochalpiner Siedlungsplatz Müllerenhütte, Melchsee-Frutt. Bericht über die archäologischen Untersuchungen 1997. In: Furrer, Benno (Hg.): Kulturaustausch im ländlichen Hausbau – inneralpin und transalpin. Bericht der Regionalgruppe Alpen in Schwyz, 29. Juni–1. Juli 2002. Petersberg 2003, 93–256.

Abbildungsnachweis

Umschlag vorne, 9, 10, 14–16, 19 Fotos V. Herrmann, FLM digKat. – **Umschlag hinten** Foto Ph. Ch. Gosset und J. Schwarzenbach, Bürgerbibliothek Bern, Sig. F.P.E.736, <https://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=308406>, FLM digKat. – **1** Karte Bundesamt für Landestopografie swisstopo. <https://s.geo.admin.ch/9c59cb3abf>. – **2** Lageplanskizze FLM, FLM digKat. – **3** Foto FLM, FLM BalFot. – **4** Foto W. Trauffer, FLM. – **5, 6** Zeichnung Museum Landschaft Hasli. – **7** Foto Staatsarchiv des Kantons Bern, Sig. T. A Guttannen 24, <https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?id=440606>. – **8, 22** Fotos S. Michel, FLM digKat. – **11** Foto J.-P. Anderegg, FLM BalFot 55246. – **12** Foto FLM, FLM BalFot 30358. – **13** Foto FLM, FLM BalFot 30357. – **17** Foto J.-P. Anderegg, FLM BalFot 55265. – **18** Foto W. Trauffer, FLM BalFot 17047. – **20, 21** Fotos W. Bellwald, FLM digKat.

Impressum

Autor	Volker Herrmann
Projektleitung	Volker Herrmann und Riccarda Theiler (ab 04/23)
Fachgruppe	Anton Reisacher und Franziska Werlen
Layout	Mirjam Jenny, Buchwerkstatt.ch

Die Schreibweise von Eigen- und Flurnamen differiert in den historischen Quellen häufig. Der Text orientiert sich an der Diktion des Historischen Lexikons der Schweiz und an aktuellen Landeskarten. Die bekannten historischen Schreibvarianten sind ergänzt.

Käsespeicher Handegg BE, 1721/22
Baudokumentation

ISSN 2673-6659 [Print]
ISSN 2673-6683 [Internet]

ISBN 978-3-907657-24-9 [Print]
ISBN 978-3-906698-31-1 [Internet]

DOI <https://doi.org/10.48350/188452>

Diese Publikation steht unter der Lizenz CC-BY 4.0.
Nicht unter diese Lizenz fallen Bilder und Illustrationen Dritter.
Sie stehen unter der Lizenz CC-BY-NC-ND.

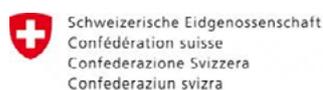
Hofstetten 2023

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz
Museumsstrasse 100
3858 Hofstetten bei Brienz
www.ballenberg.ch

Diese Publikation wurde ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung von

Legat Liebl. – Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV). – Ernst Göhner Stiftung. – Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur. – Verein zur Förderung des Ballenbergs VFB. – AVINA Stiftung. – Prof. Otto Beisheim Stiftung. – Bernische Denkmalpflege-Stiftung. – Sophie und Karl Binding Stiftung. – Ostschweizer Fördergesellschaft Ballenberg OFG. – Gemeinde Guttannen BE.

Das Freilichtmuseum Ballenberg wird unterstützt durch



Eidgenössisches Departement des Innern ED
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern
Canton de Berne

Die Ballenberg-Baudokumentation beschreibt das Museumsgebäude an seinem Herkunftsort und erläutert die im Rahmen der Translozierung erfolgten baulichen Veränderungen. Themen sind die Baukultur der ländlichen Schweiz, die Bewohner- und die Wirtschaftsgeschichte sowie die museale Vermittlungsarbeit.

